

# Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 11-12

Sonntag, den 8. Februar 1925

50. Jahrgang

## In zwölfter Stunde.

Der Tag ist herangekommen, wo ihr, liebe Landsleute in Stadt und Land, als nach Gesetz und Verfassung gleichberechtigte Staatsbürger zur Urne schreitet, um durch eure Stimmen eure Meinung darüber abzugeben, welche unter den vierzehn Reihen von Wahlbewerbern diejenigen sind, die

- eure **Notwendigkeiten,**
- eure **Wünsche,**
- eure **Beschwerden**

am **ehrlichsten** vertreten wollen.

Liebe Landsleute in Stadt und Land! Wir brauchen uns in dieser letzten Stunde nicht zu wiederholen! Wir erheben aber die eindringlichste Beschwörung und die eindringlichste Warnung.

Seid euch wohl bewußt, um was es geht!

Es handelt sich nicht darum, ob der Schauer wieder gewählt oder nicht. Es han-

delst sich um den Beweis für unsere Existenz!

Deutelt und wägt in dieser letzten Stunde nicht herum, was „erreicht“ wurde.

Frägt eure Einsicht, was unter allen Umständen erreicht werden konnte. Was erreicht werden konnte, ist erreicht worden. Blickt um euch und fragt die anderen Parteien, die großen, mächtigen, was sie für ihre eigenen Leute erreicht haben. Bei diesen großen Parteien lag es nur am **ehrlichen Willen** und an nichts anderem. Haben sie was erreicht? Wir Deutsche haben wenigstens den **ehrlichen Willen** gehabt, der durch alle Widrigkeiten nur noch gestählt wurde. Prüft die **Reinheit** unserer Volksvertretung!

Liebe Landsleute in Stadt und Land! Seid in dieser Schicksalsstunde stark und treu! Sorget auch in dieser traurigen Zeit dafür, daß der deutsche Name geehrt und geachtet bleibe. Glaubet ja nicht, daß unsere Gegner Kleinmut,

Feigheit, Gesinnungslosigkeit anders honorieren werden, als es diese uns Deutschen fremden Eigenschaften verdienen.

In zwölfter Stunde erheben wir den Ruf und er muß in jedem ehrlichen Herzen widerklingen:

**Tut eure Pflicht!** Niemals war unser Recht heiligere Pflicht als heute!

**Keiner bleibe zuhause!** Wer heute zuhause bleibt, der verliert jedes Recht, auch nur ein Wort über die Bitterkeit der Zeitläufte zu sagen.

Eure Stimmen in eure Urne, in die **deutsche Kiste!** Wer sich verzettelt trotz aller Erkenntnis, dessen Verrat keiner Richtung wirksam helfen, keine Richtung hemmen kann, dessen Verrat aber ein Spatenstich zu unserem eigenen Grabe ist und bleibt, einem solchen Manne geben wir keinen Namen. Aber die Geschichte und die Not der Zeit und sein Gewissen werden ihn beim wahren Namen nennen und ihn zeichnen!

## Wahlmanöver, Wahlschwindel, Wahlterror.

Es ist ganz selbstverständlich, daß am Tage vor der Wahl und am Wahltag selbst die aller verschiedensten Gerüchte ausgesprengt oder gedruckt auf den Straßenecken zu lesen sein werden. Unsere Wähler sollten schon daran gewöhnt sein und all diesen Wahlmanövern, den verschiedenen Wahlschwindeln und dem Wahlterror denn doch einmal nicht mehr aufpassen. Da es aber immer und in allen Zeiten Gemüther geben wird, auf die das gesprochene und noch mehr das durch die Druckerfärbung vermittelte Wort einen magischen Zauber ausübt, so stellen wir nochmals folgendes eindringlichst fest:

Kein wie immer geartetes Gerücht und auch kein in deutscher Sprache gedrucktes diesbezügliches Plakat ist auch nur in einem Worte wahr.

Unsere Kandidatenliste wird und kann nicht zurückgezogen werden, wie

es vielleicht am Wahltag oder an seinem Vortage heißen wird.

Der Listenföhrer Franz Schauer oder seine Kandidaten sind nicht zurückgetreten, sie können nicht zurücktreten, sie denken nicht im Traume daran.

Die deutsche Kandidatenliste kann von der Behörde nicht für ungültig erklärt werden wegen irgendeines „Formfehlers“ oder wegen des „Rücktrittes“ irgendeines Kandidaten.

Sie steht auf allen Wahlplätzen des ganzen Wahlkreises Maribor-Gelje, auch wenn keine Kistelbewahrer hinter ihr sitzen.

Die deutsche Kiste steht überall an 8. Stelle und jede einzelne Stimme zählt auf unser Mandat.

Deshalb, Wähler in Stadt und Land, seid an diesen beiden Tagen taub für jedes Gerücht in jeder Form, seid blind für derlei Plakatierungen.

- Alles wäre Wahlmanöver!**
- Alles wäre Wahlschwindel!**
- Alles wäre Wahlterror!**

Werft alle Kugeln in die 8. Kiste, auf welcher groß gedruckt der Name des deutschen Listenföhrers **Franz Schauer** stehen muß.

Denkt daran, daß ihr als gute Staatsbürger nur eurer oberstes Recht, eure oberste Pflicht erfüllt, wenn ihr am 8. Feber, ungerührt von Wahlmanövern, Wahlschwindel und Wahlterror, zur Urne schreitet.

**Zur achten Kiste!**

➡ Werfet euere Stimmkugeln in die 8. Kiste! ➡



Von einer **einzigsten** Stimme  
kann unser Schicksal abhängen!  
Es sage daher niemand, auf seine  
Stimme komme es nicht an!

## Abg. Dr. Wilfan zum Ueberfall auf Dr. Kraft.

Es ist in unserer Blatte oft darauf hingewiesen worden, daß alle nationalen Minderheiten, ob sie nun in unserem Staate leben oder in Italien oder in einem anderen Lande, ein gemeinsames Band gleicher Leiden und die Gemeinsamkeit der Abwehrmittel miteinander verbindet. Was unserer deutschen Minderheit in Jugoslawien oder ihren Führern Böses geschieht, muß die slawische Minderheit in Italien mit Entsetzen und Abscheu erfüllen deshalb, weil sie den schmerzlichen Maßstab für unsere Leiden besitzt und weil sie, die auf einem anderen Boden um dasselbe kämpfen, um was wir hier kämpfen müssen, sich mit Besorgnis sagt, daß ihren Führern heute oder morgen dasselbe Unglück zustoßen kann. Sie empfinden mit tiefer Erbitterung das Verhängnis des vorangegangenen Beispiels. Sie müssen es beklagen, daß ihnen, den von Schwerringenden, von ihren eigenen Landsleuten die Waffen aus der Hand geschlagen werden, die sie vor dem internationalen Forum gebrauchen könnten. Sie haben das Hohnlächeln des Italieners vor Augen und hören seine Erklärung: „Eure Landsleute treiben es mit den eigenen nationalen Minderheiten ärger als wir. Sie haben uns das Beispiel gegeben!“

Aus der Erbitterung darüber und aus dem wehem Verständnis heraus, das ein echter Minderheitenvertreter für die Leiden einer anderen Minderheit haben muß, ist der Brief geschrieben worden, den der slowenische Abgeordnete Dr. Wilfan aus Trieste an seinen Freund Dr. Kraft anlässlich der Schandtats von Siwah gerichtet hat. Wir empfehlen seine Lektüre allen denjenigen, die unsere Minderheit hierzulande terrorisieren, und die leider zum größten Teil aus dem Gebiete stammen, das Dr. Wilfan im römischen Parlament mit tausend Schmerzen vertritt. Sie mögen lesen und sie mögen sich — schämen.

Der Führer der slawischen Minderheiten in Italien Abg. Dr. Josef Wilfan schreibt an Dr. Kraft:  
Trieste, 29. Jänner 1925.

Geehrter Herr Doktor!

Die Nachricht, daß Sie gelegentlich einer Wählerversammlung schwer verwundet wurden, hat mich **peinlich** berührt und ich bin über diese Nachricht **aufgerirrt**. Leider enthalten die Zeitungen, die mir zugänglich sind, keine Berichte über Ihren Gesundheitszustand. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Sache sich in beschränkten Grenzen abspielte, und vor allem, daß Sie sobald als möglich wiederhergestellt werden. Ohne auf die näheren Umstände zu sehen, die mir unbekannt sind, erwachte ich mich für verpflichtet, Ihnen mit Rücksicht auf den gewalttätigen Ueberfall meine wärmsten Sympathien auszudrücken, wobei ich auf das **schärfste** jene verurteile, die diesen Ueberfall, sei es direkt oder indirekt, verursachten. Ich hoffe, daß darin alle

anständigen Jugoslawen ohne Unterschied mit mir einer Meinung sind. Ich bitte Sie, trotz des **abscheulichen** Vorfalles auf jenen Prinzipien weiter zu beharren, auf denen wir uns in **Einigkeit** getroffen haben, und für die ich auch Ihre weitere Mitarbeit wünsche.

Indem ich nochmals den Wunsch ausdrücke, daß Ihre Gesundheit in kürzester Zeit wieder vollkommen hergestellt wird, zeichne ich mit herzlichem Gruße und ausgezeichnete Hochachtung

Ihr ergebener  
Dr. Josef Wilfan e. h.

## Die Abrechnung der Pensionisten am 8. Feber.

Im März 1923 erschien im Deutschen Volksblatt und in der Cillier Zeitung ein Artikel, der die Pensionisten auf die Wahlwerbung der Deutschen Partei hinwies. In diesem Artikel wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die deutschen Abgeordneten der Pensionisten annehmen und daß sie alle Fragen warm vertreten würden, an denen gerade wir Ärmste unter den Armen besonders interessiert sind, u. a. die Auszahlung der Kriegsanleihen, in welche letztere wir unsere armen Spargroschen hineingesteckt hatten.

Der 8. Feber ist für uns wieder ein Abrechnungstag. An diesem Tage fragen wir uns, was die Parteien für uns eigentlich gemacht haben trotz aller Versprechungen: Was haben die großen mächtigen Parteien für uns eigentlich gemacht? Wann war im Parlamente und in den Ausschüssen von uns eigentlich die Rede? Die großen Parteien, die an der Macht waren, haben für uns Schiffbrüchige eines langen Lebens voller Arbeit im Dienste der Doffentlichkeit **nichts** gemacht. Wenn im Parlamente und in den Ausschüssen von uns die Rede war, so ist diese Rede von Seite des kleinen, umfeindeten Klubs der deutschen Abgeordneten auf uns gebracht worden. Wir haben es uns gut gemerkt, daß der deutsche Abg. Dr. Moser es war, der im Parlamente auf unser Elend hinwies, der auf die himmelstreichende Ungerechtigkeit hinwies, die den Kronenpensionisten angetan wird; wir wissen, daß nur der deutsche Abg. Dr. Kraft es war, der im Finanzausschuß für die Ausgleichung der Kronenpensionisten mit den Dinarpensionisten das Wort erhob und den Finanzminister zu einer Erklärung veranlaßte. Wir wissen, daß den Abg. Schauer unzählige Bettelgänge in den Ministerien von einem Referenten zum anderen führten, die ganze Zeit seiner parlamentarischen Tätigkeit hindurch; wir wissen, daß er es war, der die Zuerkennung der Pension für jene armen Pensionisten endlich erzwang, die beim Umsturze auf die Straße gesetzt und deren zahllose Eingaben nicht einmal beantwortet wurden. Das alles wissen wir ganz gut und auch mit der Deutschen Partei werden wir am 8. Feber abrechnen.

Guttschreiben werden wir ihr den guten Willen, den sie uns trotz aller Schwierigkeiten und trotz ihrer Kleinheit erwiesen hat. Guttschreiben werden wir ihr, daß sie noch in den letzten Tagen des alten Parlaments an uns dachte und den Gesegentwurf für die Ausgleichung der Kronenpensionisten feststellte und den Herrn Finanzminister eindringlich an ihn erinnerte. Guttschreiben werden wir ihr die erkämpften Pensionen für die auf die Straße Gesezten. Guttschreiben werden wir ihr die Hindernisse, die ihren Vertretern, die ja Deutsche sind, von allen Seiten in den Weg gelegt wurden. Guttschreiben werden wir ihr, daß sie uns vor den letzten Wahlen keine großen Versprechungen gemacht hat.

Schlecht schreiben wir auch ihr, daß unser Elend noch immer nicht gemildert ist, daß es tiefer

geworden ist als vor den Wahlen im Jahre 1923. Schlecht schreiben wir auch ihr, daß uns statt Erhöhungen Abzüge gemacht wurden, so daß z. B. der Eisenbahnerpensionist statt der alten 1305 Dinar monatlich nunmehr nur 1083 Dinar bekommt. Schlecht schreiben wir ihr, daß sie keine Minister hatte, daß der Eisenbahnminister kein Deutscher war.

Stimmt diese Rechnung, ihr armen Pensionisten? Wie rechnet ihr mit den großen mächtigen Parteien ab?

Gut schreibt ihr ihnen, daß sie alle Macht und alle Möglichkeit hatten, für euch und für die Invaliden alles zu tun.

Schlecht schreibt ihr ihnen, daß sie nichts für euch getan haben und kein Anzeichen darauf schließen läßt, daß sie für uns Arme, die wir nur bitten, nicht streiken können, in Zukunft etwas tun werden, wenn ihr Gewissen nicht immer wieder durch ehrliche Männer aufgerüttelt werden wird.

Wie geht die Rechnung aus? Es kommt ein **Uchter** dabei heraus. Pensionisten, ihr werdet die alten und immer gleichen Wahlversprechungen in den Wind schlagen! Ihr werdet für eine Partei wählen, die bei unsrer Abrechnung am ehrlichsten weggekommen ist. Es ist die Deutsche Partei trotz ihrer Kleinheit. Ihr werdet eure Kugeln in die **8. Kiste** werfen.  
Ein Pensionist.

## Ein Wort an die Adresse der Klerikalen.

Unsere deutschen Landsleute im Gottscheer Ländchen haben sich bekanntlich entschlossen, der Partei des Herrn Dr. Korosec, den Klerikalen, ihre vielen Hunderte von Stimmen zu geben. Der Dank dafür ist schon vor den Wahlen gezahlt worden. In Gestalt einer Inzamie, die froh und heimtückisch mit der Dummheit unserer deutschen Wähler rechnet.

Der klerikale Abg. Franjo J. bot hat es für notwendig erachtet, einen Wahlaufruf in deutscher Sprache drucken zu lassen und damit die deutsche Minderheit in der Steiermark zu überschwemmen. Wegen des Gebrauches der deutschen Sprache mußte er sich allerdings bei seinen Zettelverteilern entschuldigen, denen er im slowenischen Begleitbriefe erklärte, daß er einen deutschen Wahlaufuß ausgäbe, weil die „anständigen“ Deutschen das wünschten.

Die Serie von Versprechungen, die dieser Aufruf enthält, fordert unsere Stellungnahme nicht heraus. Es ist die alte Geschichte, die immer neu sein soll und auf diese abgenützten Leimruten fliegen auch die Slowenen nicht mehr. Aber die heimtückischen Sätze, die den deutschen Abgeordnetenklub und sein hierländisches Mitglied anschwärzen sollen, die interessieren uns. Herr Franjo J. bot erklärt in wirklich vorzüglichem Deutsch:

„Die Abgeordneten unserer Volkspartei haben immer und immer wieder Beschwerden gegen die unerträgliche Steuerfchraube geführt. Sie haben energisch protestiert gegen die enorme Erhöhung der Steuern und Logen in Slowenien. Leider sind die deutschen Abgeordneten mit Herrn Schauer in diesem heißen Kampfe gegen das Unrecht unseren Abgeordneten nicht an der Seite gestanden.“

Wirklich? Die klerikalen Abgeordneten haben gegen die enorme Erhöhung der Steuern freilich Beschwerden geführt, solange sie nicht an der Regierung waren! Wie sehr die Deutschen von der Steuerfchraube entzündet sind, geht aus unserer Zusammenstellung „Die Tätigkeit der deutschen Volksvertreter im Bilbe des gewesenen Parlaments“ (E. J. vom 1. Februar l. J.) zur Genüge hervor. Daß Herr Abg. Franjo J. bot nicht auch die Lüge wiederholt, die er seinerzeit den „Mariborern“ in seiner Strafa wiederholt aufgetischt hat, daß nämlich die Deutschen für den Kulul gestimmt hätten, ist eigentlich schade.

In Wirklichkeit haben gerade die Deutschen immer wieder die ernstesten Warnungen vor dem

Abgründe erhoben, dem unsere Wirtschaft zuwille. Sie mußten es bei den Warnungen bewenden lassen. Wenn der Abg. Schauer vier Kollegen als Minister gehabt hätte, wäre es über die bloßen Warnungen hinaus vielleicht auch zu Taten gekommen.

Die Tätigkeit des Herrn Abg. Žebot bestand aber nicht nur in der Stellungnahme zu den Steuern. Er bearbeitete ein Gebiet vor allem, das ihm scheinbar weitaus wichtiger war. Er mußte bei einer Gelegenheit unter dem Sturm des ganzen Hauses eine Debatte gegen die Deutschen in Slowenien halten, die sich um die Feststellung drehte, daß der Abg. Schauer in — Graz gewesen (!) war und dort Vorträge gegen unseren Staat gehalten hätte. Abg. Schauer war vor seiner Heirat nach Graz gefahren, zum erstenmal nach seiner sibirischen Kriegsgefangenschaft, um dort Verwandte seiner Braut zu besuchen. Er kannte damals mit Ausnahme dieser Verwandten keinen einzigen Grazer und kam mit keinem Schritte aus dem Kreis einer harmlosen bürgerlichen Familie hinaus. Ein anderesmal erklärte ein Abgeordneter der Radikalen Partei im Deutschen Klub, daß die acht „Schwaben“ ganz in Ordnung wären, nur einer sei ein gefährliches Element. Wer? Der deutsche Abgeordnete aus Slowenien. Warum? Er wäre ein „Austrijaner“, man müsse sich sehr vor ihm hüten. Woher ihm diese Wissenschaft wäre? Der Herr Abg. Žebot erzählte es jedem, der es hören wollte!

Es ist eine Unverschämtheit, den deutschen Wählern nunmehr zu erzählen, daß sich der Schauer um die Wünsche seiner Wähler nicht „gekümmert“ habe, daß er „faul“ gewesen sei. Der deutsche Abgeordnete Schauer ließ sich wegen der Wünsche seiner Wähler die Beine ab. Wo Herr Žebot in Kleinigkeiten eine Visitenkarte schrieb oder ein einziges Mal hinging, mußte er zehnmal laufen. Woher kam das? Weil ihn diese Herren überall verschwärzten, weil sie ihm überall Prügel vor die Fäße warfen.

So sich um die Wünsche seiner Wähler kümmern wie der Herr Abg. Žebot konnte der Abg. Schauer allerdings nicht. Er konnte nicht an allen Wirtschaftlichen seines ganzen Wahlkreises sitzen, weil er der einzige deutsche Abgeordnete war und weil er einen großen Sack von Schmerzen nach Beograd gebracht hatte und so viele dieser Schmerzen dort lösen mußte, als ihm eben möglich war. Er wäre zu ehrlich gewesen, auch wenn er nur für die Stadt Maribor allein zu sorgen gehabt hätte, z. B. den pensionierten Eisenbahnern am Wirtschaftlichen zu erzählen, sie würden so und soviel Pension mehr bekommen. In der Tat wurden diesen armen Teufeln von ihrer Hungerpension noch Abzüge gemacht. Der Kollege des Herrn Žebot war in jener Zeit Eisenbahnminister. Der Abg. Schauer war es, der das Mitglied des Finanzausschusses Dr. Kraft insändigst bat, die Frage der Ausgleichung der Kronenpensionen mit den Dinarpensionen aufzuwerfen. Der Abg. Žebot saß aber als Mitglied in diesem Finanzausschuss. Die deutschen Abgeordneten Dr. Moser und Schauer waren es, die einem fertiggestellten Gesetzentwurf über diese Ausgleichung nachspürten auf Bitte des Verfassers dieses Entwurfes. Warum sich dieser Mann wohl nicht an Herrn Žebot gewandt hat?!

Als der Deutsche Klub für die Wolmobia eine Lehrerbildungsanstalt verlangte, scheiterte diese Forderung nicht an den Serben oder an dem serbischen Unterrichtsminister, sondern der klerikale Abg. Prof. Sušnik fühlte sich bewilligt, gegen diese Forderung aufzutreten und sie zum Scheitern zu bringen. Zu bemerken ist dabei, daß zwischen den Schwaben und den Slowenen gar keine Reibungsflächen bestehen, sondern daß hier nur die „Liebe“ zu den „anständigen“ Deutschen maßgebend war.

Man müßte unzählige Fälle aufzählen, um diese „Liebe“ zu den „anständigen“ deutschen Mitbürgern nur annähernd zu erschöpfen.

Es sei nur noch gesagt, daß der klerikale Minister Dr. Korosec an dem Abbau der Marburger Mädchenbürgerschule festhielt, daß er die Verordnung über die Bestimmung der Nationalität der Kinder für Slowenien ausdrücklich weiterbestehen ließ, daß an ihm die Rettung des „Deutschen Hauses“ in Celje Schiffbruch erlitt.

Überall, wo für uns Deutsche irgendetwas verlangt wurde, spürte man die Finger der Klerikalen. Wenn es den Anschein haben könnte, daß sich der Abg. Schauer um seine Wähler nicht „gekümmert“ habe, so sind sie schuld daran. Sie kommen aber heute und tragen scheinheilig das Resultat ihrer Wählarbeit vor. Sie hoffen, daß sie von den deutschen Marburgern dafür mit den Wählerstimmen belohnt werden. Aber Deutsche von der „Anständigkeit“, auf die sie spekulieren, gibt es glücklicherweise wenige. Und diese wenigen „ehrlich denkenden, deutschen Wähler“ seien den Klerikalen samt ihrer „Anständigkeit“ vom Herzen gegönnt.

**Wer ist unser größter  
Gegner?  
Wir selbst,  
wenn wir es am Wahl-  
tage vorziehen, daheim  
zu bleiben!**

## Die Tätigkeit der deutschen Volksvertreter im Bilde des gewesenen Parlamentes.

(Schluß.)

In diesen Mißständen, in dieser Systemlosigkeit, in diesem Mangel an Sorge für die Hebung der natürlichen Reichtümer unseres Landes liegen die tiefsten Wurzeln unserer wirtschaftlichen und finanziellen Not. Aus dem ungenügenden Schutz der landwirtschaftlichen Produktion, aus dem Mangel jeglicher überlegten Förderung der Wirtschaft und der Agrikultur im besonderen folgt das Erlahmen und Verarmen unseres Ausfuhrhandels, folgt die passive Handels- und Zahlungsbilanz unseres Landes, folgt die wirtschaftliche Schwäche und die Entwertung der Valuta unseres Staates.

Die überstürzte Erhöhung der Steuern, wie sie in dieser Gesetzentwurf vorgesehen ist, gleicht der Arbeit eines Menschen, der Wasser in ein Fass ohne Boden trägt, und die Frage ist durchaus gerechtfertigt, ob es sich lohnt, eine solche Arbeit zu beginnen, bevor man daran geschritten ist, das Entweichen und Versickern des zusammengetragenen Wassers zu verhindern. Mit anderen Worten: Wenn durch planmäßige wirtschaftliche Maßregeln die Unbilanz unserer Volkswirtschaft nicht beseitigt wird, wenn das Gleichgewicht im Güterverkehr nicht sicher gestellt und so der Ausfließ unserer Valuta nicht vorbereitet wird, so werden diese Steuern keineswegs zu einer Gesundung unserer Finanzen viel beitragen können. Die Ausgaben werden nach wie vor steigen, es werden stets neue Steuerquellen gesucht und dem Volke neue Lasten aufgebürdet werden müssen, um die Lücken des Staatshaushaltes auszufüllen. Und ob in diesem verhängnisvollen Kreislauf die Steuer-

kraft des Volkes nicht bald gänzlich erschöpft sein wird, das ist eine sehr ernste, wohl zu beherzigenswerte Frage.

Der kleine Landwirt, der eine Bespannung besitzt, oder auch der Fuhrmann, der vom Lohnfuhrwerke lebt, hätte für die staatlichen Straßenarbeiten bis zu 14 Tagen mit Ross und Wagen zu roboten, während irgend ein großer Unternehmer, Kaufmann oder Industrieller, der keine eigene Bespannung hält oder nur mit Auto fährt, nur für seine Person zu diesen zwangsweisen öffentlichen Arbeiten verpflichtet wäre. Und wenn er über 50 Jahre alt ist und selbst ein Riesenvermögen besitzt, so würde ihn die Robotpflcht überhaupt nicht mehr treffen.

Ein kleiner Landwirt, unter 50 Jahren, mit 10 bis 15 Joch Feld, besitzt stets ein eigenes Gespann, und wenn er einen Sohn im Alter von 18 Jahren hat, so wäre er verpflichtet, dem Staate bis zu 14 Tagen mit Ross, Wagen und zwei Mann zu roboten. Irgendein reicher Bankier mit Rieseneinkünften wäre nur für seine Person arbeitspflichtig. Wenn nun beide ihre Arbeitspflicht in Geld ablösen, so hätte der Bankier eine Ablösumme von etwa 840 Dinar zu leisten, wobei ich die Ablösumme für die Tagesarbeit eines Mannes mit etwa 60 Dinar annehme. Der kleine Landwirt dagegen hätte nach demselben Maßstabe für zwei Pferde, einen Wagen und zwei Mann, gering berechnet, eine Ablösumme von etwa 400 Dinar pro Tag, das wäre 5600 Dinar für die maximale Dauer der jährlichen Robotpflcht, zu zahlen. Dabei könnte der Bankier oder Industrielle die Straßen mit einem halben Duzend Autos befahren und aus Duzenden von Unternehmungen Rieseneinkünfte beziehen, ohne daß seine Robotpflcht dadurch berührt würde. Wenn dieser Bankier oder Unternehmer zufällig das 50. Lebensjahr überschritten hätte, würde er von der öffentlichen Arbeitspflicht überhaupt völlig frei ausgehen.

(Vollstimme in Maribor! So redet der „deutschnationale großkapitalistische Abgeordnete“! Anm. d. S. 3)

Wir können daher den Bestimmungen dieser Gesetzentwurf über die Robotpflcht unsere Zustimmung und Unterstützung nicht gewähren, weil wir dadurch zu veralteten, überlebten Arbeitsformen zurückkehren, weil den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufteilung der Lasten dieser Einrichtung nicht Rechnung getragen wurde, und weil daraus im Zusammenhange mit den anderen beschwerenden Maßnahmen dieses Gesetzes für die Volkswirtschaft, namentlich für deren wichtigsten Zweig, für die Landwirtschaft, schwere Hemmungen hervorgehen müssen.“

(Aus der Rede des Abg. Dr. Kraft zur Erhöhung der Steuern und zum Kulak am 28. Juni 1923.)

Die Finanzwissenschaft verlangt, daß die Gebühren und Steuern nicht im Gegensatz zu den Forderungen der Gerechtigkeit stehen, daß sie gleichmäßig verteilt werden, daß sie die volkswirtschaftliche Entwicklung nicht hemmen und daß sie die Erzeugung und den Verkehr der Güter nicht hindern. Sie dürfen ferner nicht den guten Sitten, der öffentlichen Sicherheit und dem allgemeinen Wohlstande zuwiderlaufen. Schließlich soll die Einhebung der Steuern und Gebühren dem Staate möglichst geringe Kosten verursachen. Zu diesen allgemeinen Forderungen der Wissenschaft muß man für den vorliegenden Gesetzentwurf noch eine besondere Forderung aufstellen, nämlich die, daß die Gebühren einem richtigen Verhältnis zu den Diensten stehen die den Staatsbürgern dafür geleistet werden. Dr. Finanzminister will mit den erhöhten Gebühren einer Mehreinnahme von 100 Millionen Dinar erzielene Dieser Betrag könnte ohne Erhöhung der Lohn- sehr leicht dadurch heringebracht werden, daß den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates, die Eisenbahnen, das Postwesen und vor allem die staatlichen Güter, in ihrem Ertrage gesteigert werden. Allein das Staatsgut Celje, das im vergangenen Jahre einen Reinertrag von 4 Millionen Dinar ergeben hat, könnte mehr als 50 Millionen jährlich eintragen. Dies würde das Volk nicht belasten, während es manche der Lasten, die ihm durch das neue Gesetz aufgebürdet werden, nicht wird tragen können.“

(Aus der Rede des Abg. Dr. Moser zum Taxengesetz am 9. Oktober 1923.)

„Die gegenwärtige radikale Regierung hält die Ungleichheit in den Verzehrungssteuer aufrecht. Wir billigen dieses Verhalten der Regierung nicht, die damit eine neuerliche Verletzung der Verfassung begeht, aber, meine Herren, für uns ist das nur ein Beweis mehr, daß in diesem Lande die Verfassung nicht geachtet wird. Weder die Regierung noch irgend-

**LUKULO-Gewürze in Päckchen sind die besten.**

eine der politischen Parteien machen sich ein besonderes Gewissen daraus, die Verfassung zu umgehen oder zu durchbrechen, am allerwenigsten dann, wenn es sich um die durch die Verfassung verbürgte Gleichberechtigung der Bürger ohne Unterschied der Rasse und Sprache, um die gleichmäßige Aufstellung der Lasten und mehr noch um die gleichmäßige Zuteilung der gesetzlichen Begünstigungen handelt. So ist keine Stimme des Widerspruchs in diesem Hause laut geworden, als in den Gesetzen und Verordnungen über die Agrarreform die Deutschen, Magyaren, Rumänen und anderen nationalen Minderheiten zur Zeit, als diese im Parlamente nicht vertreten waren, von der Zuteilung von Grund und Boden in aller Form ausgeschlossen wurden. Wir haben diesen Mangel an verfassungsmäßigem Geiste bei allen Parteien mit großem Bedauern beobachtet. Wir bedauern auch diesmal, daß die Regierung den Boden der Verfassung verläßt. (Ein Zwischenruf von der Linken: Auch Sie sind verantwortlich für dieses Regime.)

Abg. Dr. Kraft: Wir lehnen jede Verantwortung ab, da wir es allein nicht in der Hand haben, das Regime zu halten oder zu stürzen, ebenso wenig wie wir, eine verhältnismäßig schwache Gruppe des Hauses, weder Hammer noch Amboss sein können, mit denen das verfassungsmäßige Leben dieses Staates zu schmieden wäre.

(Aus der Rede des Abg. Dr. Kraft zur Verzehrungssteuervorlage am 20. Oktober 1923.)

„Dieses Ziel ist in keinem Widerspruch zur Verfassung und zu den Gesetzen des Landes. Die bürgerliche Gleichberechtigung, die wir anstreben, ist uns durch die Verfassung verbürgt und wir haben es bisher nicht als notwendig erachtet, über die Garantien der Verfassung hinaus uns auf jene Garantien zu berufen, die in den internationalen Verträgen über den Schutz der nationalen Minderheiten enthalten sind. Solange man es uns möglich machen wird, werden wir uns auch weiter bemühen, was unsere deutsche Bevölkerung zu ihrer kulturellen und materiellen Entwicklung braucht, im Wege der Verständigung mit den anderen Parteien zu erreichen.“

Die Verantwortung für den Stand der öffentlichen Dinge trifft in erster Linie jene, die diesem Hause fern bleiben und durch ihre Abwesenheit die Bildung der jetzigen Regierung ermöglicht haben. Die Verantwortung trifft jene, die nicht einsehen wollen, daß es notwendig ist, in dieses Haus zu kommen und gemeinsam mit den anderen Parteien an der Verbesserung der öffentlichen Verhältnisse zu arbeiten. Wenn sie hieher gekommen wären, gäbe es nicht den Kulak, den wir tatkräftig bekämpfen, gäbe es nicht eine so schlechte und unglückliche Verwaltung!

Wie schon ausgeführt, streben wir aufrichtig eine dauernde Verständigung mit dem ganzen Volke der Serben, Kroaten und Slowenen an. Allein eine solche Verständigung kann unter keinen Umständen die Verbindung enthalten, daß wir auf die Freiheit der Bewegung verzichten sollen, daß wir der kulturellen, nationalen und ökonomischen Verbindung mit den Deutschen der übrigen Länder entsagen sollen.“

(Aus der Rede des Abg. Dr. Kraft am 15. Dezember 1922.)

In der Sitzung vom 25. Februar gelangte als Vertreter des Klubs der deutschen Abgeordneten Abg. Dr. Hans Moser zum Worte.

Zur Sache übergehend, schildert Dr. Moser sodann in scharf geprägten Ausführungen die herrschende Verwirrung in unserer ganzen Steuerverwaltung, die vor allem darauf zurückzuführen sei, daß die Ausgleichung aller Steuern noch nicht vorgenommen wurde. Da seit der Gründung des Staates fast sechs Jahre vergangen sind, so hätte man der Notwendigkeit einer solchen Regelung schon einmal Rechnung tragen können. Die Regierung hat aber in dieser Hinsicht gar nichts unternommen. Das ganz unzureichende und verworrene Vorgehen bei den Steuervorschreibungen sei schärfstens zu tadeln. Wie bei den direkten Steuern sei auch beim Logengesetz die Unklarheit groß.

Dr. Moser geht sodann auf einzelne Fragen ein, die schon längst durch den Finanzminister hätten geregelt werden sollen. Da ist die Auszahlung des vom Staate übernommenen Anteils an den Vorkriegsschulden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, eine Frage, die entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages auch heute noch nicht geregelt ist. Weiters die Auszahlung des bei der Markierung der Kronennoten zurückgehaltenen 20 Prozenten Abzuges, wodurch gerade die arme Bevölkerung, die das Geld zu Hause hatte, am meisten geschädigt

## Die Wahlurne der Deutsch-wirtschaftlichen Partei ist am 8. Februar

die

# S.

Listenfürher:

## Franz Schauer

worden sei, während die Millionäre, die ihr Geld in den Banken oder in Liegenschaften angelegt hatten, keinen Schaden erlitten. Auch für die Anerkennung der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe sei es schon höchste Zeit. Auch hierbei seien die wirtschaftlich schwachen Schichten der Bevölkerung am schwersten getroffen worden, vor allem die Minderjährigen, deren Geld auf amtlichen Auftrag zur Zeichnung der Kriegsanleihe verwendet werden mußte, die kleinen Rentner und die kleinen Sparer.

Die Zahl der Arbeitslosen steige fortwährend, die Regierung habe sich jedoch trotz dringender Vorstellungen aus wirtschaftlichen Kreisen noch zu keinem Schritte entschlossen.

Dr. Moser wendet sich sodann der durch eine unqualifizierte und unfähige Beamtenerschaft hervorgerufenen öffentlichen Unsicherheit zu. Diese sei so groß, daß sich selbst in der nächsten Nähe von Belgrad, in Bezanja, Surcin und Brcen, die verschiedensten Gewalttaten und Verbrechen ereignen, ohne daß deren Urheber ausgeforscht und bestraft würden. An diesen Mißständen seien zum größten Teile die unfähigen Beamten schuld. Bei der Anstellung der Beamten werde eben nicht auf Fähigkeiten gesehen, sondern auf die Parteizugehörigkeit und Betätigung in der Agitation für die Partei. Das Verantwortlichkeitsgefühl der Beamtenerschaft sei so tief gesunken, daß auf die Erledigung von Eingaben oft Jahre lang gewartet werden muß und daß manche Eingaben überhaupt spurlos verschwinden.

Wir sind beim Ministerium des Innern eingeschritten, damit eine allgemeine Verordnung herausgegeben werde, wonach dort, wo auch Deutsche wohnen, die öffentlichen Aufschriften (auf Firmentafeln usw.) auch in deutscher Sprache angebracht werden können. Diese Verordnung ist nicht erschienen, hingegen können wir bemerken, daß die untergeordneten Behörden uns in dieser Hinsicht immer mehr Schwierigkeiten bereiten. Und während selbst ein bedeutender Gelehrter, der Universitätsprofessor Slobodan Jovanovic in Beograd, den Minderheiten das Recht auf freien Gebrauch ihrer Sprache zuerkennt, wird dieses Recht bei uns überall entweder von den Behörden oder von unverantwortlichen Elementen mit Füßen getreten.

Zum Schlusse seiner anderthalbstündigen Rede erklärt Dr. Moser, daß es dem deutschen Abgeordnetenklub unmöglich sei, in der jetzigen Führung der Staatsgeschäfte diejenige Richtung zu erkennen, die auf die Erreichung der allgemeinen Gleichberechtigung der Bürger und auf die Berücksichtigung der Rechte der breitesten Schichten der Bevölkerung abzielt. Deshalb und wegen der vielen Mißstände und Ungerechtigkeiten in der Verwaltung sei der deutsche Abgeordnetenklub nicht in der Lage, in der Generaldebatte für das Budget zu stimmen.

(Abg. Dr. Moser am 25. Februar 1924.)

„Ich bin nicht gegen die Staatsprache, allein die Grundlage des Unterrichtes muß die Muttersprache sein.“ Redner verlangt nicht nur deutsche Volksschulen, sondern auch deutsche Bürgerschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen.

Seit unserem Eintritt in die Skupschtina trachten wir danach, im Unterrichtsministerium Verständnis für die Bedürfnisse unseres Volkes zu erwecken, mußten aber die Erfahrung machen, daß unsere Arbeit zumeist vergebens war und daß sich der Stand des deutschen Schulwesens immer mehr verschlechtert. Aus diesem Grunde werden wir gegen den Staatvoranschlag des Unterrichtsministeriums stimmen.

(Aus der Rede des Abg. Prof. Tübel am 8. März 1924.)

Diese Auszüge können nur ein schwaches Bild von der Tätigkeit des deutschen Abgeordnetenklubs vermitteln. Immerhin ist in ihnen die klare Linie sichtbar und die Marburger Volksstimme wird nächstens gut tun, lieber ihren Abgeordneten und ihren eigenen Wahlbewerbern, die sich aus reiner persönlicher Ambition zum Schaden des Arbeiters nicht einigen können und die Notwendigkeit breiter Listen mit ihren Versprechungen und Taten in Einklang zu bringen mit Leichtigkeit verstehen, die Masse vom Gesicht herunterzureißen. Wir tragen im Gegensatz zu diesen ewigen Volksbelägern nämlich keine.

## Wichtig für Listenrepräsentanten und Wähler.

Wir wiederholen im nachfolgenden nochmals kurz, was unsere Listenrepräsentanten bei den Wahlen für das Parlament zu tun haben, und wir empfehlen ihnen, sich genau daran zu halten.

Die Funktionen des Listenrepräsentanten beginnen bereits am Tage vor der Wahl, also am Samstag, dem 7. Feber. An diesem Tage um 3 Uhr nachmittags hat sich der Listenrepräsentant (der sogenannte Kistenbewahrer) eines jeden Wahlplatzes vor dem Gebäude einzufinden, wo die Wahl am nächsten Tage stattfinden wird (Gemeindehaus, Schule u. s. w.), um dort mit den übrigen Mitgliedern des Wahlausschusses (Wahlausschufspräsident, Vertreter der Gemeinde, Listenrepräsentanten der übrigen Listen) das Wahlmaterial (Stimmkugeln, Wahlkisten u. s. w.) zu übernehmen. Die Wahlurnen sind genau zu überprüfen, ob sie richtig hergestellt sind, namentlich ob die Öffnung, durch welche die Kugeln in die Kiste fallen, gut funktioniert und nicht etwa verstopft ist. Sind die Kisten gut, so werden sie an einem Tische befestigt, mit drei Schlüsseln abgeschlossen, von denen einer von den Repräsentanten der betreffenden Liste zu übernehmen ist. Auf jeder Urne ist außen die Kandidatenliste aufzukleben, und zwar von der Stelle aus, von der die Wähler an die Kiste treten. Bei dieser Gelegenheit wäre noch eine Frage zu besprechen, um jedes Mißverständnis für die Listenrepräsentanten auszuschließen. Die Listenrepräsentanten sind auf der den Gemeinden eingesandten Kandidatenlisten namhaft gemacht. Die meisten Gemeinden verständigen die Listenrepräsentanten davon. Wo dies nicht geschieht, hat sich der Listenrepräsentant oder sein Stellvertreter nichtsdestoweniger am Samstag um 3 Uhr nachmittags vor dem Wahllokale einzufinden und seine Funktionen als Mitglied der Wahlkommission anzutreten. Eine besondere Vollmacht gibt es nicht und sie ist auch nicht nötig.

Am Wahltage, also Sonntag, dem 8. Feber, hat sich der Listenrepräsentant um 7 Uhr früh vor dem Abstimmungslokal einzufinden, sich zu überzeugen, ob alles so vorhanden ist, wie es tags vorher zurückgelassen wurde und das über den Befund aufgenommene Protokoll zu unterzeichnen. Daraufhin beginnt die Stimmenabgabe. Während der ganzen Stimmenabgabe soll der Listenrepräsentant anwesend sein. Entfernt er sich aber aus dem Wahllokale, so hat ihn sein Stellvertreter zu vertreten, doch wird der Wahlgang nicht unterbrochen, wenn die Repräsentanten einer Liste nicht anwesend sind. Der Listenpräsident hat das Recht, den Wähler darüber aufzuklären, welcher politischen Partei eine Kandidatenliste oder eine Kiste angehört. Bei der Abstimmung hat der Listenrepräsentant darauf zu achten, daß jeder Wähler seine geschlossene Hand in jede Wahlkiste steckt und, nachdem er so alle Wahlkisten durchgegangen, nach der letzten die herausgezogene Hand öffnet zum Beweise, daß er abgestimmt hat.

Nach Beendigung der Abstimmung wird das Ergebnis der Abstimmung festgestellt. Zuerst wird nach der Stimmliste konstatiert, wieviel Wähler abgestimmt haben. Dann werden der Reihe nach die Wahlkisten geöffnet und die Stimmkugeln gezählt. Die Eröffnung der Urnen erfolgt der Reihe nach, wie sie aufgestellt sind. Die Stimmkugeln werden aus der Kiste in ein Gefäß gegossen und dann zählt der Präsident die Kugeln ab. Sobald er 100 Kugeln gezählt hat, übergibt er diese Hundert dem Vertreter der Gemeinde im Wahlausschusse zum Nachzählen, und dieser dem Repräsentanten der betreffenden Liste, der sie auch nachzuzählen hat. Die Zahl der vorgefundenen Kugeln ist im Protokoll zu notieren und darunter unterzeichnen sich alle Ausschussmitglieder. Nachdem alle

Risten ausgezählt sind, wird das Protokoll geschlossen und mit dem Gemeindefiegel versehen.

Am Tage nach der Wahl, also Montag, dem 3. Feber, finden sich wieder alle Mitglieder des Wahlausschusses, also auch der Listenrepräsentant, vor dem Wahllokale ein, überzeugen sich, daß alles in Ordnung ist, wie es tagsvorher gelassen wurde, und stellen die Risten mit den Stimmkugeln und die Urnen der Gemeinde zurück. Der Präsident nimmt das Wahlpaket mit sich und begibt sich zum Hauptwahlausschuß nach Maribor.

An Wahlplätzen, wo wir keinen Listenrepräsentanten haben, hat sich der Wahlausschußpräsident zu überzeugen, daß die Wahlliste in Ordnung ist; er übernimmt auch den dritten Schlüssel. Wir machen nochmals aufmerksam, daß auf jedem Wahlplatze alle 14 Risten der verschiedenen Kandidatenlisten aufgestellt werden müssen. Die Befürchtung, daß an Orten, wo wir keine Listenrepräsentanten haben, unsere Riste nicht auf dem Wahlplatze (und zwar an 8. Stelle) aufgestellt werde, entfällt ganz und gar. Unsere Wähler haben die Pflicht, an allen Orten zur Wahl zu schreiten und ihre Kugeln in die 8. Riste zu werfen. Wahlmißbrauch besonders von Seite der amtlichen Funktionäre wird auf das strengste bestraft. Wir bitten unsere Wähler, uns Fälle, wo sie Wahlmißbrauch beobachtet haben, sofort mitzuteilen, damit wir dann die entsprechenden Schritte unternehmen können.

## Strafbestimmungen des Wahlgesetzes.

Bekanntlich enthält das Wahlgesetz scharfe Strafbestimmungen gegen jede Störung oder Behinderung eines Wählers in der Ausübung seines Wahlrechtes; wir drucken im nachfolgenden die betreffenden Artikel des Wahlgesetzes nochmals ab und empfehlen sie unseren Wählern zur genauen Lektüre:

### Art. 92.

Wer durch Gewalt oder durch Drohungen einen oder mehrere Bürger an der Ausübung ihres Wahlrechtes hindert, wird mit Arrest von einem Monat bis 2 Jahren bestraft.

### Art. 94.

Wer einem Wähler ein Geschenk gibt oder verspricht oder wer ihm eine Stelle im Staats- oder Privatdienste anbietet oder verspricht, um ihn zum Unterschreiben oder Nichtunterschreiben einer Kandidatenliste zu bewegen, oder von der schon gegebenen Unterschrift Abstand zu nehmen, wie auch für eine bestimmte Kandidatenliste zu stimmen oder nicht zu stimmen, wird zu einer Arreststrafe bis zu einem Jahr und einer Geldstrafe von 30 bis 500 Dinar verurteilt.

So wird auch derjenige Wähler bestraft, welcher hierfür entweder ein Geschenk oder das Versprechen eines solchen annimmt.

### Art. 95.

Wer einen Wähler durch Gewalt oder durch Drohungen zwingt, etwas zu begen, was im Art. 94 aufgezählt ist, wird zu einer Arreststrafe von 2 Monaten bis 2 Jahren und einer Geldstrafe von 400 bis 4000 Dinar verurteilt. Ist dies durch Mißbrauch der Amtsgewalt begangen worden, so wird der Betreffende zum höchsten Ausmaße dieser Strafe verurteilt.

Eine Drohung liegt dann vor, wenn dem Wähler gedroht wird, daß ihm oder einem seiner nächsten Familienmitglieder etwas zugefügt werden wird, was dem Gesetze nach als Verbrechen oder Vergehen oder mit Amtsverlust, sei es im Staats- oder Privatdienste, bestraft wird.

### Art. 97.

Als Schuldige der in Art. 92, 94 und 95 aufgezählten Handlungen werden auch diejenigen bestraft, welche Mittel vorgebracht oder geholfen haben, daß eine dieser Handlungen begangen wurde.

### Art. 105.

Wer auf dem Wahlplatze unter Waffen oder mit Werkzeugen, die zum Kampfe geeignet sind, ausgerüstet erscheint, wird mit Arrest von einem Monat bis zu einem Jahr bestraft. Der Wahlausschußpräsident ist verpflichtet, eine solche Person vom Wahlplatze sofort entfernen zu lassen. Dies bezieht sich auf alle diejenigen Staatsangestellten und diejenigen autonomen Angestellten, die ihrer Dienstpflicht nach Waffen tragen, wenn sie den Wahlplatz unter Waffen betreten, ausgenommen den Fall, daß sie

zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Art. 58 und zur Beistellung der Wagen nach Art. 56 und 74 dieses Gesetzes herangezogen werden.

### Art. 106.

Wer auf dem Wahlplatze zu Agitationszwecken falsche Nachrichten verbreitet oder Bilber, Plakate und andere Agitationsmittel durchschmuggelt, wird mit Arrest von 2 bis 6 Monaten bestraft.

Ebenso werden auch diejenigen bestraft, die durch Lärm und Drohungen den Wahlausschuß oder die einzelnen Wähler in ihrer Tätigkeit stören.

Der Wahlausschußpräsident ist verpflichtet, eine jede solche Person der eigenen Dienstpflicht gemäß, aber auch auf Verlangen jedes Wahlausschußmitgliedes oder Repräsentanten der Kandidatenliste oder Wählers vom Wahlplatze zu entfernen, wenn er sich überzeugt hat, daß sich die betreffende Person gegen die Vorschriften dieses Artikels vergangen hat, was auch in das Wahlprotokoll aufzunehmen ist.

### Art. 107.

Wenn die in den Art. 105 und 106 angeführten Strafhandlungen von mehreren gemeinsam begangen werden, so wird jeder von ihnen mit Arrest von 3 Monaten bis 2 Jahren bestraft.

## Sizet

keinem Wahlschwindel auf, keiner Plakatierung, wie sie immer lauten mag! Unsere Riste steht auf jedem Wahlplatz als



und ist absolut sicher zu erkennen am Namen des Listenführers **Franz Schauer.**

## Wie werde ich am 8. Februar wählen?

(Ein Beitrag aus Wählerkreisen.)

Welcher von den 14 Parteien soll ich meine Stimme geben? Am Ende den lieben Demokraten, die uns mit ihrer Kampforganisation „Orjuna“ am liebsten mit Haar und Haut aufressen würden? Haben diese engführenden Männer jemals versucht, unsere Liebe oder unsere Freundschaft zu gewinnen? Bemühen sich diese Herren nicht redlich, uns durch alle möglichen Schikane, Schmähungen, Vernaderungen und Drohungen das Gefühl der Vaterlandstreue aus dem Schädel zu schlagen? Nein! für diese Leute habe ich keine Stimme. Ja, und für welche von den kleinen und kleinsten Parteien soll ich denn zur Wahl schreiten? Diese Frage hat uns unsere deutsche Parteileitung klipp und klar dadurch beantwortet, daß sie beschloß, mit einer eigenen deutschen Liste in den Wahlkampf zu treten. Da gibt es wohl kein Ueberlegen mehr, deutsche Wähler!

Schon die Stammeszugehörigkeit zur deutschen Nation, der Gedanke an die Manen unserer Vorfahren, die Anhänglichkeit an unsere liebe Muttersprache gebietet uns, unsere Pflicht zu tun! Aber auch das Recht des ehrlichen, gutgesinnten und arbeitstrendigen Staatsbürgers, die Gleichberechtigung mit unseren slawischen Mitbürgern, denen wir niemals das Recht der Mehrheit absprechen können oder wollen, erlegt uns die Pflicht auf, zur Wahl zu schreiten und jene Partei die Stimme zu geben, der wir — roß allem — einmal angehören. Was wollen wir eigentlich? — Eine „deutschnationale“ Politik treiben? Das ist ja Blödsinn und jeder, der das sagt oder von uns behauptet, sagt einen Blödsinn oder will uns absichtlich in den Augen des slawischen Volkes, unter dem wir ja schon viele Jahrhunderte in Frieden leben, vernadern und Miß-

## Kandidatenliste der Deutsch-wirtschaftlichen Partei für den Wahlkreis Maribor-Gelje.

Für die Wahl der Volksvertreter am 8. Februar 1925.

Listenführer: **Franz Schauer,**

Herausgeber der „Slawische Zeitung“ und früherer deutscher Abgeordneter im Beograder Parlament.

**Wahlbezirke Celje und Laško:**

Kandidat: Dr. Walter Riehl, Rechtsanwalt in Celje; Stellvertreter: Anton Koschier, Proturist in Prosnail.

**Wahlbezirk Buzomer:** Kandidat: Rudolf Höhl, Besitzer und Bäckermeister in Apače; Stellvertreter: Rudolf Mayerhofer, Besitzer in Stadl vrh.

**Wahlbezirk Konjice:** Kandidat: Franz Possel, Besitzer auf Schloß Vogled; Stellvertreter: Karl Wessenschegg, Mühlenbesitzer in Konjice.

**Wahlbezirk Maribor, rechtes Ufer:** Kandidat: Johann Krag d. Ae., Besitzer in Slovenska Bistrica; Stellvertreter: Johann Stral, Schlossermeister in Maribor.

**Wahlbezirk Maribor, linkes Ufer:** Kandidat: Dr. Lothar Mühleisen, Rechtsanwalt in Maribor; Stellvertreter: Franz Sirjmayr, Besitzer in Kajtersberg.

**Wahlbezirke Murska Sobota und Dolnja Lendava:** Kandidat: Andreas Schreiner, Landmann in Kramarovec; Stellvertreter: Georg Kappel, Landmann in Fušinci.

**Wahlbezirk Ormož:** Kandidat: Johann Steudte d. Ae., Besitzer in Ptuj; Stellvertreter: Otto Koffer, Besitzer in Ormož und Grustobje-Poblebnit bei Puj.

**Wahlbezirk Prevalje:** Kandidat: Ernst Dsiander, Schlossbesitzer in Tolst vrh; Stellvertreter: Heinrich Stoff, Werkmeister in Raone.

**Wahlbezirk Ptuj:** Kandidat: Valerian Spruschna, Mechaniker in Ptuj; Stellvertreter: Josef Fürthner, Bäckermeister in Ptuj.

**Wahlbezirke Slovenjgradec und Mozirje:** Kandidat: Hans Schuller, Hotelier und Besitzer in Slovenjgradec; Stellvertreter: Hartwig Schöber, Geschäftsführer in Marenberg.

**Wahlbezirke Smarje und Brezice:** Kandidat: Josef Berlig d. J., Kaufmann in Rogatec; Stellvertreter: August Sporn, Eisenbahninspektor i. R. in Rogatec.

trauen gegen uns säen! Wir wollen nichts sonst, als in dem großen Körper, „Skupščina“ genannt, vertreten sein. Wer von uns, sei er nun Fabrikant, Geschäftsmann, Gewerbetreibender, Beamter, Pensionist, Invalide, Arbeiter oder Diensthote, ich frage, wer von uns hat nicht irgend einmal etwas von unseren Staatslenkern, von unserer Regierung zu erbitten? An wen wollen wir uns wenden, wenn wir nicht zur Wahl gehen? Wer soll uns helfen, wenn wir unsere Staatsbürgerpflichten nicht erfüllen? Glaubt ihr wirklich an die jesuitischen Versprechungen unserer Segner? Habt ihr es nicht gesehen, wie jene angeblichen früheren Deutschen, die aus Mangel an Mut oder aus Kurzsichtigkeit sich zu Slawen erklärten, von diesen selbst verachtet werden? Glaubt ihr denn, daß die anständigen Slawen im Grunde ihres Herzens unsere zähe Treue zum angestammten Volke nicht anerkennen und uns ihre Achtung nicht versagen können und nie versagen werden, so lange wir unsere Volkstreue auch mit einer ehrlichen Staatstreue verbinden?

Wir Deutsche in Jugoslawien wollen ja nur ehrlich für das Wohl, für das Aufblühen unseres jetzigen Vaterlandes mitarbeiten, aber da müssen wir eben auch gehört und im Parlament vertreten sein. Und im Rahmen dieses Parlamentes wollen wir auch nichts sonst als die allergeringsten Rechte einer Minderheit erreichen; wir wollen unserer Jugend nicht die Muttersprache vorenthalten lassen, wir wollen in unserer Familie wieder ungestraft und unbehellig unsere deutschen Märchen lesen, unsere deutschen Lieder singen dürfen, wir wollen neben unseren geachteten Slawen als geachtete Deutsche sein, die das einzige Bestreben haben, in Frieden zu leben.

Und da ist es wohl die Pflicht des Deutschen in der gewesenen Untersteiermark, am 8. Feber zur

Wahl zu gehen und seine Stimme in die 8. Urne zu werfen. — Nichtswürdig die Nation, — die nicht alles gibt für ihre Ehre!

Jener Deutsche, der am 8. Feber seine Stimme in eine andere Urne wirft als in die der deutschen Partei, — ist ein Verräter wider sein Volk!

Jener Deutsche, der nicht zur Wahl geht, ist ein Feigling oder zu mindestens nachlässig in der Erfüllung seiner Pflichten gegen Staat und Volk!

So beiläufig habe ich mir meinen Katechismus zusammengebracht. Ich bin ein kleiner, einfacher Geschäftsmann, lebe schon ein Menschenalter mitten unter Slowenen, von denen ich gar viele als liebe Freunde schätze, und von denen mir noch niemals ein Vorwurf daraus gemacht wurde, daß ich treu zu meiner Muttersprache halte. Und so werde ich gläubig und im Bewußtsein getaner Pflicht meine Kugel am 8. Feber in die 8. Urne werfen. Und wer mit mir gleich denkt und fühlt, wird es ebenso tun, sich selbst zum Frommen, der Gesamtheit zum Nutzen. — Es wäre eine Schande für uns, würden wir diesmal unseren Vorkämpfer, unseren mutigen und ehelichen Herrn Schauer, nicht durchbringen.

Möge keiner von euch Deutschen glauben, daß es von seiner Stimme nicht abhängig sei!

Jede einzelne Stimme ist gewichtig! Drum auf, seid und bleibt staatsreue Deutsche, geht unerschrocken zur Wahl und tut eure Pflicht!

### Politische Rundschau.

#### Inland.

#### Das Befinden Dr. Krafs.

Um uns vollste Sicherheit über das Befinden Dr. Krafs zu verschaffen, haben wir uns telegraphisch an das „Deutsche Volksblatt“ in Novisad mit dem Ersuchen gewendet, uns eine diesbezügliche Nachricht zukommen zu lassen. Wir erhielten darauf die Drahtantwort, daß sich der Patient auf dem Wege fortschreitender Besserung befinde. Für den Fall einer ungünstigen Wendung im Zustand des Schwererlehten ist uns eine weitere Drahtmeldung in Aussicht gestellt.

#### Der Eindruck der Bluttat von Novi Sivac im Auslande.

Nach den letzten stürmisch verlaufenen Tagen, die durch das mannhafte Auftreten des deutschen Gesandten Dr. Ohlshausen wegen des ruchlosen Verbrechens an Dr. Kraft und Dr. Graß und durch die schwere Blamage, die dem Unterrichtsminister Pribičević in Gegenwart des Hofes und der Diplomatie widerfuhr, ihre kennzeichnende Note erhalten hatten, ist es im politischen Leben wieder ruhig geworden. Allerdings ist diese Ruhe nur scheinbar. Das Regime hat gerade in den letzten Tagen so schwere Erschütterungen erlitten, daß selbst in seinen eigenen Kreisen der kommenden Entwicklung mit Besorgnis entgegengesehen wird. Der Zwischenfall mit dem deutschen Gesandten ist ausgeglichen. Die Heßpresse hat den Rückzug antreten müssen. Weil sie einsah, daß sie mit ihrer Taktik, den unerhörten öffentlichen Skandal, den die Bluttat von Novi Sivac darstellt, in einen Skandal des deutschen Gesandten zu verwandeln und dadurch die öffentliche Meinung von dem Falle Dr. Kraft und Dr. Graß abzulenken, nur auf ein falsches und gefährliches Geleise gekommen sei, hat sie rasch zum Rückzug geblasen, freilich nicht ohne von neuem zu versuchen, durch schamlose Manöver die Tatsachen zu entstellen, wie dies der Versuch darstellt, die Intervention des

deutschen Gesandten als einen Wunsch Rabić' hinzustellen. Solche Unklugheiten nützen allerdings nicht mehr, die anständige öffentliche Meinung sieht in der Sache klar und es herrscht nur ein Urteil, daß das Verbrechen an Dr. Kraft und Dr. Graß für das Regime die schwerste Verantwortung begründet und daß es an den Folgen noch zu tragen haben werde. Tatsache ist, daß die Regierung diese Folgen schon jetzt spürt. Nicht nur im Inland, sondern besonders im Ausland hat der Fall Dr. Kraft in Verbindung mit dem Schritte des deutschen Gesandten die größte Aufmerksamkeit und ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Ganz Europa weiß jetzt, was es von dem heutigen Regime zu denken hat und gegen die allgemeine Meinung Europas wird sich auch das Regime Pašić-Pribičević auf die Dauer nicht durchsetzen können.

### Aus Stadt und Land.

#### Wo wähle ich?

Die Stadt Celje ist bekanntlich in zwei Wahlplätze eingeteilt.

**Im Wahlplatz I** der sich in der Turnhalle der Bürgerichule befindet, wählen die Wähler aus folgenden Straßen, Gassen und Plätzen: Benjamín Jparčeva, Tankarjeva, Dolgo polje, Gledališka, Gregoričeva, Kersnikova, Kralja Petra, Lovškova, Ljubljanska (nördliche Häuserreihe) Mariborska, Miklošičeva, Pristernova (nördliche Häuserreihe), Samostanska, Strohmajrnjeva, Vodnikova, Vragov trg, Za kreljo und Zvinjko-Frankopanska.

**Der Wahlplatz II** ist bestimmt für die Wähler aus folgenden Straßen, Gassen und Plätzen: Aleksandrova (südliche und nördliche Häuserreihe), Aškerčeva, D'čov trg, Slavni trg, Sošpola, Sozbiti del, Zmčičeva, Kopicinska, Klavna, Krelcov trg, (einschließlich des Bahnhofgebäude), Ljubljanska (südliche Häuserreihe), Matija Subčeva, Na otopih, Ozka, Pred grošjo, Pristernova (südliche Häuserreihe), Razlagova, Savinjsko nabrežje, Slomškov trg, Sodnijska steza, Trubarjeva, Begova, Vrbarška und Jagata.

**Die Wahlplätze der Umgebungsgemeinde Celje.** Der Wahlplatz für die Wähler aus Lava, Bojnica, Babno, Medlog, Ostrožno, Breg, Mil. hrib, Lisce, Polule, Rošnica, Zavodna, Pečovnik und Zagrad befindet sich im **Sitzungsalle des Gemeindehauses** der Umgebungsgemeinde Celje, **Breg Nr. 18.** Der Wahlplatz für die Wähler in Gaberje, Sp. Hudinja, Jg. Hudinja, Leskovec und Dobrova befindet sich im **Kindergartengebäude Gaberje Nr. 120.** Die Kiste der Deutsch-wirtschaftlichen Partei ist die 8. Werfet eure Kugeln in die 8. Kiste!

**Ein letzter Appell an unsere Wähler!** In letzter Stunde machen wir unsere Wähler nochmals auf die schwerwiegende Bedeutung des 8. Feber aufmerksam. Keiner bleibe zurück! Jeder erfülle seine Pflicht! Wähler, kommt alle zu den Wahlurnen und werfet eure Kugeln in die 8. Kiste! Sie ist auf jedem Wahlplatze aufgestellt! Jeder helfe

zum Siege! Keine Ausrede kann vor der Größe dieser Entscheidung gelten. Tretet Mann für Mann an! Das erwarten selbst unsere Gegner von uns! Sie sollen Recht behalten mit ihrer Einschätzung deutschen Pflichtbewußtseins! **Deutsch-wirtschaftliche Partei — eure Partei — 8. Kiste!**

**Um 50 Stimmen.** Am 22. März 1923 schrieben wir unmittelbar nach den damaligen Parlamentswahlen folgendes: „Diese Wahlen werden für uns Deutsche eine gute Lehre für alle Zeiten sein. Nach den gegenwärtig vorliegenden Berichten beträgt die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 96 484, so daß, durch 16 geteilt, 6030 als der Koeffizient erscheint. Wenn man bedenkt, daß wir mit 50 Stimmen unter dem Koeffizienten geblieben sind, (die Zahl unserer Stimmen beträgt 5980), so wird jedem unserer ständig wiederholtes Wort in die Erinnerung zurückkommen: Auf jede Stimme kommt es an. Die 50 Leute, die an diesem Tage spazieren gingen oder „bringend“ in Geschäften wegfuhrten oder ihre Verwandten besuchten oder zuhause blieben (es gibt leider mehrmals 50 solcher Leute), sind sich vielleicht jetzt schon klar darüber, daß es an ihnen lag, daß die Pflichtenfüllung von 6000 Männern fast umsonst gewesen wäre. Das geradezu tragisch geringe Minus von Stimmen, das unser politisches Leben für alle Zeiten hätte vernichten können, möge vor jedem unserer Wähler als Warnung für künftige Wahlgänge bestehen bleiben. Wir können uns nicht vorstellen, daß es viel Leute geben kann, die leichten Herzens über diese Sache hinwegkommen. Alle die vielen Fünzig werden ihre Versäumnis gutgemacht haben, wenn sie beim nächsten Wahlgange ihre Pflicht tun werden. Wir haben oft wiederholt, daß die männliche Erfüllung der Wahlpflicht niemanden Schaden kann und Schaden darf. Wir kennen die Bedenken, welche in diesen vier Jahren der politischen Rechtlosigkeit in manchen unserer Leute entstanden sind. Die Gegenwart hat bewiesen, daß sie unbegründet sind und bei den nächsten Wahlen werden wir keine „Fünzig“ vermissen.“ — So haben wir damals nach den Wahlen geschrieben.

Diesmal tun wir es vor den Wahlen und wir bitten unsere Wähler, dieses Beispiel wohl in ihr Gewissen aufzunehmen. Der Abg. Schauer kann mit 5 oder mit einer einzigen Stimme durchfallen. Wenn es sich nur darum handelte, wäre nichts Verhängnisvolles dabei, aber mit ihm fällt unsere Sache für alle Zeiten durch. Die 50 oder 5 Mann, die an diesem Tage nicht an ihrem Platze stehen, würden eine geradezu geschichtliche Last auf ihr Gewissen laden.

**Wieder die alte Leier.** Den Vogel in der Berichterstattung über den verbrecherischen Ueberfall auf Dr. Kraft dürfte wohl die in Novisad erscheinende und den Interessen der Radikalen Partei dienende „Zastava“ abgeschlossen haben. Auch dieses Blatt bemüht sich, den ihr sehr unangenehmen Eindruck, den das Verbrechen von Sivac überall hervorgerufen hat, abzuschwächen, indem sie in ihrer Nummer vom 30. v. M. ihren gläubigen Lesern folgende Ente aufsticht: „In der Angelegenheit wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Auch Dr. Kraft wurde verhört. Dr. Kraft gab bei seiner Vernehmung an, daß seine Angreifer keine Serben und keine Slawen waren. Es hat den Anschein, daß ihn einige Deutsche überfielen, denen er gegebene Versprechen nicht erfüllte, weil er sie nicht erfüllen konnte...“ Ganz natürlich! Denn auch die Deutschen in Slowenien hatten — wahrscheinlich aus denselben Gründen — ihren Vertreter fast zu Tode gesteinigt!

Für die uns in reichem Masse erwiesene liebevolle Anteilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Schwägerin und Tante, des Fräuleins

# Susi Westermayer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren innigsten und wärmsten Dank.

Celje, 5. Februar 1925. **Familie Kainer.**

## Korrespondentin u. Buchhalterin

perfekt in Deutsch und Slowenisch, sucht Stelle. Gef. Anträge unter „Fähig 30690“ an die Verwaltung des Blattes.

Ein besseres, deutschsprechendes

## Kinderfräulein

wird zu zwei Knaben von 3 und 4 Jahren gesucht. Antritt per 15. Februar l. J. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Verwaltung d. Bl. unter „Kinderfräulein 20691“.

Vom Handels-Ministerium konzession.

## Zuschneider-Akademie

Ljubljana, Židovska ulica 5.

Am 4. Februar 1925 begann der Frühjahrskurs für Zuschneiden von Damen- und Herrenkleidern nach modernstem und erprobtem englisch-amerikanischen System unter Leitung des in England und Frankreich geprüften diplomierten Zuschneiderlehrers und Eigentümers der Zuschneiderschule. Nebst allen Arten von Zuschneiden wird auch über die neuesten Modelle Saison 1925 Unterricht erteilt u. zw. in allen Sprachen des Staates (auch deutsch). Die Kurse sind 14tägige (ganztägig) und sechswöchige. Die Absolventen erhalten nach der Vollendung ein Prüfungsdiplom u. Zeugnis. Wohnung und Kost werden über Wunsch besorgt. Einschreibungen u. Informationen auch per Post. — Versand und Ausarbeitung aller Herren- und Damenschmitte. Höchster Preis eines Schnittes Din 50.— für jene, welche vorsummen. — Beginn am 10. Februar l. J.

27)

(Nachdruck verboten.)

# Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Als ich zu meiner Droschke zurückkehrte, war Julius Perigord in meiner Achtung beträchtlich gestiegen.

Dieses Mal ist es nicht gelungen, sagte ich mir. Ich bin gespannt, was sie zu meinem Telegramm sagen wird. Sie wird natürlich schreiben, und daraus kann eine Korrespondenz entstehen, ein Austausch von Vertraulichkeiten und — doch halt! Nicht zuviel Prophezeiungen, mein Junge! Kutscher, haben sie Zeit?

Soviel Sie wollen, Herr, und das Pferd ist auch wieder zu Atem gekommen.

Dieses Mal keine Hezjagd — fahren sie mich in aller Ruhe zum „Revellers“ Klub! Wissen Sie, wo er ist?

Gewiß, sagte er, und fünf Minuten später hielten wir vor dem Hotel.

Ich hatte keinen bestimmten Grund, den Klub aufzusuchen, als vielleicht ein Stübchen dort zu verbringen. Möglicherweise hatte ich auch einen unbestimmten Gedanken, daß ich Davenport treffen könnte. Ich traf indes niemand, der mich sonderlich interessierte. Daher fuhr ich bald wieder nach Hause und kam noch vor ein Uhr ins Bett.

Mit der ersten Morgenpost erhielt ich einen Brief folgenden Inhalts:

\* Nachtschwärmer.

Geehrter Doktor Perigord!

Eben vom Theater zurückgekehrt, finde ich Ihr Telegramm vor. Es setzt mich sehr in Erstaunen. Natürlich habe ich nicht nach Ihnen gesandt. Wenn ich es getan hätte, würde ich Ihnen ein paar Worte geschrieben haben. Was kann das bedeuten? Ich könnte mir vielleicht ziemlich genau denken, wer den Wagen gesandt hat, aber warum mein Name dazu benützt wurde, ist mir vollständig unklar. Sie haben sich sehr klug benommen, indem Sie die Einladung nicht angenommen haben. Ich sitze auf Nadeln, bis ich Sie sehen und Näheres aus Ihrem Munde hören kann. Daher wäre es mir recht, wenn Sie es einrichten könnten, morgen um fünf Uhr zu mir zu kommen und bei einer Tasse Tee die erstaunliche Begebenheit mit mir zu besprechen.

Mit bestem Grusse

María di Frangipani.

Zimmer und immer wieder las ich den Brief durch. Es war nicht ganz der Stil, in dem eine Gräfin zu schreiben pflegt. Ich glaubte ein unbestimmtes etwas, eine unerkennbar freundschaftliche Note in dem Ganzen Tone des Briefes zu erkennen, die mir ein angenehmes Prickeln in allen Gliedern verurteilte. Der Gedanke an ein ungestörtes tête-à-tête am gemüthlichen Tischtisch mit ihr war entzückend. Ich erinnere mich, daß ich an jenem Morgen meiner Toilette eine besondere Sorgfalt zuwandte. Es fiel mir auf, daß ich mir die Haare schneiden lassen mußte, daß eine neue Binde keine Luxus wäre und daß noch andere Kleinigkeiten an meinem äußeren Menschen mit Vorteil für meine allgemeine Ge-

scheinung verändert werden könnten. Ich dachte sogar daran, mir einen neuen Hut zu kaufen, aber ich befürchtete doch, ein solcher Umstand könnte in meiner Nachbarschaft zuviel Erklärungsbemühungen heraufbesorgen. Ich mußte mich schämen, wollte ich hier all die natürlichen und kindischen Gedanken anführen, die mir an jenem Morgen durch den Kopf fuhren. Das Zimmermädchen starrte mich mit großen Augen an, als ich pfeifend das Eßzimmer betrat. Selbst die Köchin fand einen Vorwand, um heraufzukommen und mich zu sehen, und als ich mich später am Tag anschickte, mein Spechzimmer zu verlassen, und Die Molnyevy eben mit einem teilnahmsvollen Gesicht erschien und meine leuchtenden Augen sah, blieb er erstaunt stehen und rief:

Ei, zum Donnerwetter!

Was ist denn los? fragte ich.

Kannst du mich denn fragen? Ich habe gestern nachmittag dein Telegramm erhalten.

Na ja. Und?

Und? Na, natürlich erwarte ich, daß man die heute keinen Kummer ansehen würde. Statt dessen finde ich dich strahlend und lächelnd vor, mit einer lustigen, grasgrünen Halsbinde geschmückt, keine Spur von einem Trauerband am Hut und Marie Boyds letztes, sehr weltliches Couplet pfeifend.

Sogleich wurde ich ernst, da mir das Gewissen schlug.

Hör, Dick, sagte ich, laß mich in den nächsten besten Käfig einsperren, ich hab's wahrlich verdient! Gott verzeih' mir's! Ich hatte es wirklich beinahe vergessen. Komm mit — ich will dir's unterwegs erklären! Wo sollen wir denn hin? Ich muß dir soviel erzählen. Das Einsperren kannst du nachher besorgen, wenn du es für angebracht achtest.

## Als Wirtschafterin

sucht Oberförsterswaise Stelle, 48 Jahre alt, ohne Anhang, ev. in frauenlosem Haushalt, vorzügliche Köchin u. Wirtschafterin, repräsentabel, kinderliebend. Gefl. Zuschriften an Fräulein Ottilie Daublebsky Sterneck, Budweis, Komonskygasse 65, Cechoslovakiei.

## Zu verkaufen

gut erhaltene Mäntel, Mantelkleider, schwarze Kostüme, Hüte, Wäsche, Feldbett und noch verschiedenes anderes. Anzufragen von 2—4 Uhr nachm. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30687

## Zu verkaufen

Toilettekasten mit 4 Laden und Spiegel, Metternich-Schreibkasten aus Mahagoniholz. Glavni trg 17, II. Stock.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-saison erlaube mir die geehrten Damen von Celje und Umgebung auf mein erstklassiges

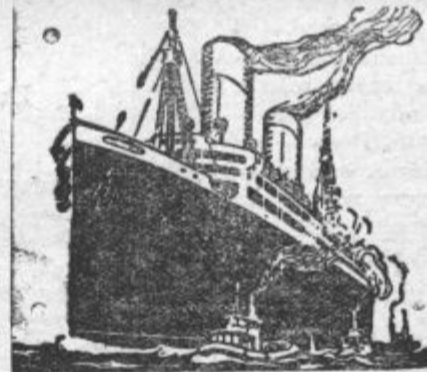
## = Damen- = Mode-Atelier

aufmerksam zu machen. Neueste Modejournale schon eingetroffen. Hochachtend

Ivan Ivačić, Celje  
Prešernova ul. 10, 2. Stock.

# Schneiderzugehör-Geschäft

besteingeführt, im Zentrum der Stadt Graz, mit grossem Kundenkreis, ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen abzulösen. Letztjähriger Umsatz 4 Milliarden ö. K. Notwendiges Barkapital 500 Millionen ö. K. Lager ca. 1.2 Millionen ö. K. Kapitalskräftige Interessenten richten Zuschriften unter „Gelegenheitskauf 500/1378“ an die **Anzeigenvermittlung-Werbegesellschaft, Graz, Stempfergasse Nr. 4.**



## Norddeutscher Lloyd F. Missler, Bremen

befördert Passagiere aller Klassen auf seinen weltbekannten, grossen, komfortablen, modernsten und mit neuesten Sicherheitsvorrichtungen versehenen Passagier-Schnelldampfern aus dem beliebten Hafen **Bremen nach New York, Canada, Süd-Amerika (Argentinien, Uruguai u. Brasilien), Ost-Asien und Australien.**

Das grösste Schiff der deutschen Flotte, der Riese **„Columbus“ 32.354 Tonnen**

Komfortable, bequeme Kabinen für Passagiere III. Klasse, für 2, 3 bis 5 Personen.

Im Bedarfsfalle Arzneien und ärztliche Behandlung frei. Passagiere werden befördert, sowie kostenlose Informationen bereitwilligst erteilt durch das Büro:

Norddeutscher Lloyd, F. Missler.

Filiale der Generalvertretung der Jugoslavenska banka d. d., Ljubljana, „Ljubljanski Dvor“.

## Ersatz für Klinkersteine Ia. Laporit-Mauersteine (Halbklinker)

Druckfestigkeit 184 kg pro cm<sup>2</sup>, hat abzugeben die

Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.

**LUXUS-GLAS** feine Porzellane u. Gebrauchs-Geschirre aller Art, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von **Ditmar-Petroleumlampen** etc. Uebernahme von Bauten auch auswärts. Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.

**M. RAUCH, CELJE**

Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

# VALENTIN SCHUNKO

**Maler- und  
Anstreicher-  
Geschäft**

**CELJE  
Aškerčeva  
ulica 7**

## Übersiedlungsanzeige.

Beehre mich meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich mit meinem Maler- und Anstreicher-Geschäfte von Gaberje Nr. 9 nach Celje, Aškerčeva ulica 7 übersiedelt bin. Gleichzeitig danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

**VALENTIN SCHUNKO**

## Perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen, zwischen 30—40 Jahre alt, aufs Land gesucht. Offerte sind zu richten an Nada Vámosi, Gutsbesitzergattin, Post Spišić-Bukovica bei Virovitica (Slavonija).

Gesucht zum baldigen Eintritt

## Fräulein

zu drei Mädeln. Unterricht in Französisch und Klavier Bedingung. Schulnachhilfe und Beschäftigung der Kinder erwünscht. Angebote erbeten an Frau M. Noot, Generaldirektorsgattin, Slovenski Javornik.

## Kaffeehauskassierin

die schon in grösseren Geschäften arbeitete, findet sofort Aufnahme in Velika kavana, Zagreb, Jelačićev trg 29.

## Erzieherin

zu Mädeln im Alter von 6—13 Jahren für sofort gesucht. Mit Französisch und Klavierkenntnissen bevorzugt. Offerte mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an Frau Slava Lauš, Bjelovar, erbeten.

Selbständiger

## Korrespondent, bilanzsicherer Buchhalter

deutscher Nation, der slowenischen Sprache mächtig, wird von grösserem Holzgeschäfte gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Holzbranche 30640“ an die Verwaltung des Blattes.

Gesucht

## Kompagnon

oder Kompagnonin, für eine gut eingeführte Agentur im eigenen Hause mit ausgedehntem Engros-Kundenkreise. Einlage Din 150.000 mit eventueller Beteiligung. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. 30651

## Bisher haben 63 Personen

angemeldet, dass sie durch die erste und zweite Nummer des Konkurs- und Stellungs-Vermittlungs-Organes „Fortuna“ (Administration Osijek I.) entsprechende Posten erreicht haben. Probenummer wird gratis nicht geschickt. Bestellungen per Nachnahme werden nicht effektuiert. Einzelne Nummer 10 Din, pro Monat 35 Din und Vierteljahr 100 Din.

## Buchenscheitholz

waggon- oder fuhrenweise franko Celje liefert billigst Franz Skasa, Velenje (Selo).



Besuchen Sie die

## 8. Wiener internationale Messe

(Frühjahrsmesse) :: 8.—14. März 1925.

Internationale Musterschau von Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes.

**Konkurrenzlose Preise!**

125.000 Besucher, darunter 25.000 ausländische Einkäufer aus 70 Staaten.

Bedeutende Fahrpreismässigung auf den österreichischen Bahnen.

Grenzübertritt gegen Lösung einer Passvisummarke um ö. K. 15.000 (Dollar 25).

Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien VII., sowie die ehrenamtl. Vertretung in Maribor: Stevo Tončić und die Erste Jugosl. Transp. A.-G. Schenker & Co., Maribor, Mellinger ul. 16.

Unser lieber Vater, Herr

# Wilhelm Blanke

Buchhändler

ist Freitag den 30. Jänner nach kurzem Leiden seiner unvergesslichen Frau in den Tod gefolgt.

Das Leichenbegängnis des Teuren findet am Sonntag den 1. Februar 1925 nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag den 3. Februar um 7 Uhr morgens in der Stadtpfarrkirche Ptuj gelesen werden.

Ptuj, am 31. Jänner 1925.

Familie

Dr. Wilhelm Blanke

Familie

Dr. Otto Blanke

Familie

Arthur Schalkau

Herbert Blanke

**Buch- und Papier-  
handlung**  
**FRITZ RASCH**  
„CELJE“  
Prešernova ulica 1

## Auto-Gelegenheitskauf

neuer Perlwagen, bereift, verzollt franko Maribor, um 50.000 Din. Anzufragen bei August Stoinschegg, Rogaska Slatina.

## Verschiedene Möbel

aus hartem und weichem Holz, eine Bücheretagere aus Mahagoni, schöne Oelgemälde und verschiedene Hausgeräte wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. Aškerčeva ulica 13, I. Stock.

## Starke Weissbuchen

von Waldbesitzern gegen Kasse zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30683

## Auto

erstklassige Marke zu verkaufen. Näheres in der Verwltg. d. Bl. 30682

Zu verkaufen

## Motor-Dreschgarnitur

Göpel mit Transmission, kompletter Alfa-Separator, schwere Lastwagen, Fiakerwagen, 2 Pferde, einige eiserne Heizöfen und junge Fadel (Mongolica). Nachzufragen: Schloss Mayerberg (Prešnik), Post Celje.